

Warum entscheiden wir uns überhaupt nachhaltig zu handeln und zu konsumieren? Welche Werthaltungen stehen dahinter? Finn Thomas hat sich diesen Fragen genährt und drei sehr unterschiedlich bewegte Menschengruppen ausmachen können. Sein Kritikpunkt: niemand von ihnen handelt wirklich selbstlos. Aber ist das möglich? Können wir uns von den Werten, die Natur und Ressourcen für uns haben lossagen und uns damit völlig uneigennützig für ihren Schutz und ihre Rettung einsetzen? Inwiefern kann das besonders gut oder auch problematisch sein? Wir freuen uns auf eure Meinungen und viel Spaß beim Lesen des Beitrags von Finn Thomas: Und im Mittelpunkt der Mensch – Die Werte hinter nachhaltigem Konsum!

Natürlich möchten wir unser Klima schützen – aber für wen? Für die Natur, die sich so oder so wieder erholen wird? Oder für die Spezies Mensch, die nicht unendlich anpassungsfähig ist?

Wer Beiträge zum Klimaschutz leistet, wirkt schnell altruistisch und vorausschauend, verantwortungsvoll und im Einklang mit der Natur handelnd.

Nur sind die Gründe hinter dem Engagement der Menschen sehr vielfältig.

Umweltschützender Konsum ist von verschiedenen Werthaltungen geprägt.

Manche Menschen würden auf die Frage, weswegen sie umweltfreundlich konsumieren, angeben, dass sie das eigene Wohlbefinden, das ihrer Kinder oder der Enkelkinder schützen möchten. Diese egozentrische Wertorientierung kann gefährlich werden: Zum einen greift sie erst, wenn schon Folgen für das eigene Umfeld zu spüren sind. Zum anderen stellt sich die Frage, wie Menschen denken, die keine Kinder haben und haben werden. Auch ignoriert diese Sicht das Leid vieler Menschen auf dem ganzen Planeten, die schon jetzt mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert sind.

Ein Großteil der umweltschützenden Konsument*innen möchte, dass die Erde für die Spezies Mensch bewohnbar bleibt. Solche anthropozentrische Wertorientierungen beziehen sich oft auf Folgegenerationen im Allgemeinen, statt spezifisch auf das eigene Umfeld. Zu Bedenken ist hierbei, dass die anthropozentrische Lebensweise des Menschen den Planeten erst in die prekäre klimatische Lage gebracht hat.

Personen mit einer ökozentrischen Wertorientierung führen ins Feld, dass sie die Natur erhalten möchten, wie sie ist, um ihrer selbst willen. Spirituell fühlen sie sich als Menschen mit der Natur verbunden und erkennen ihren intrinsischen Wert.

Dieser holistische Ansatz ist jedoch auch abhängig von den subjektiven

Wahrnehmungen der Umweltschützer*innen und entspricht daher auch keinem Altruismus im eigentlichen Sinne. Klar wird: Umweltschonende Konsument*innen haben unterschiedliche Motivationen – auch wenn die pure Selbstlosigkeit meist nicht dazu gehört. Trotzdem können die unterschiedlichen Beweggründe ein guter Ansatzpunkt sein, um Menschen zum Klima- und Umweltschutz zu bewegen.